

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 5

Illustration: Der unfreiwillige Humorist
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

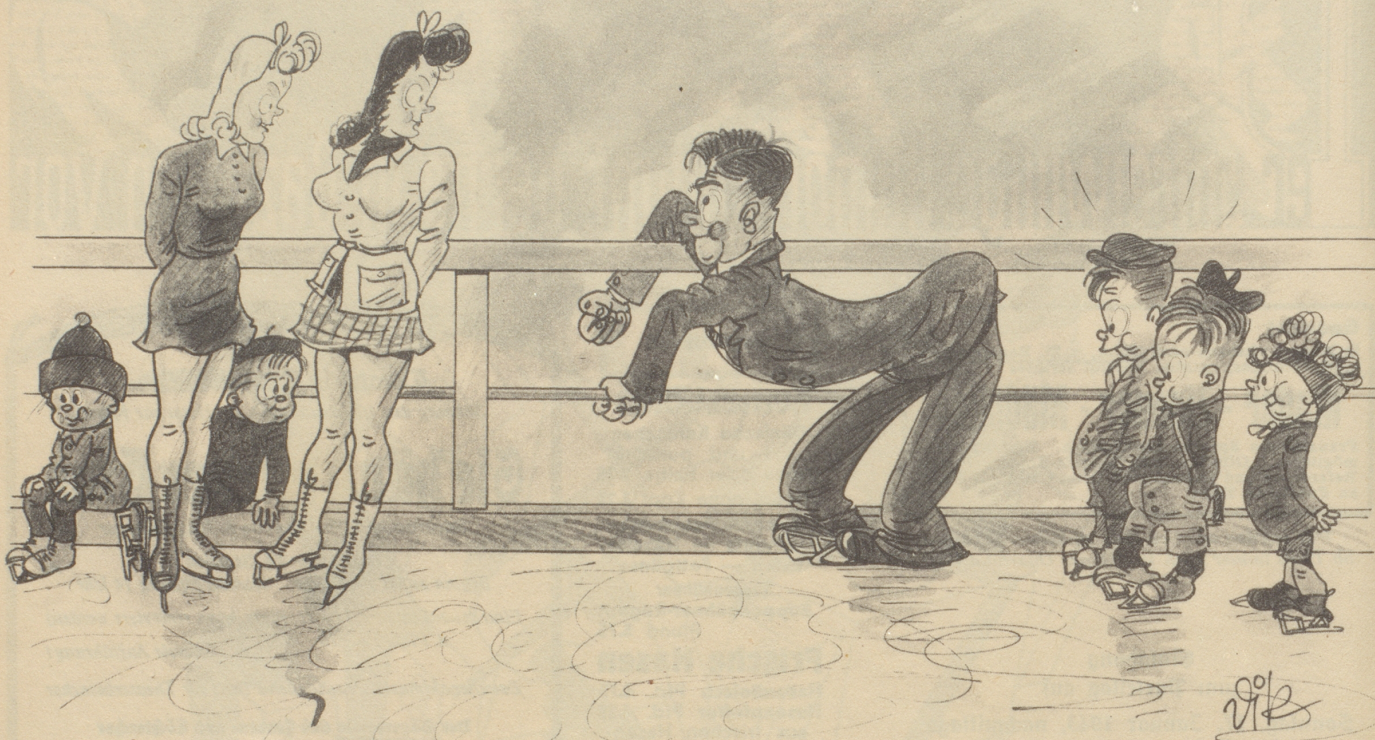
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der unfreiwillige Humorist

Hosenbeine auf hoher See

Briefwechsel eines Schweizermatrosen mit seiner Mutter

Liebe Mutter!

26. November.

Es scheint doch einen strengen Winter zu geben. Sei doch so gut und schicke mir ein Paar von meinen ganz dicken, langen Barchent-Unterhosen.

Dein Sohn Fritz.

Lieber Fritz!

4. Dezember.

Für eine Flugpostsendung sind die Hosen leider zu schwer. Deshalb habe ich eine Hose in der Mitte auseinandergetrennt und sende Dir beide Hosenbeine einzeln. Du kannst sie dann ja leicht selbst zusammennähen.

Deine Mutter.

Liebe Mutter!

15. Dezember.

Ich stehe vor einem Rätsel. Heute bekomme ich per Flugpost ein einzelnes linkes Unterhosenbein. Ich weiß nicht, was ich damit ma-

chen soll. Ich friere an beiden Beinen, besonders am rechten, wo ich doch so rheumatisch bin. Was soll ich mit dem einen Bein anfangen? Du hast keine Zeile dazu geschrieben — ich nehme daher an, daß das ganze ein Irrtum ist, und schicke Dir das einsame Hosenbein postwendend zurück.

Dein Sohn Fritz.

17. Dezember.

Liebe Mutter!

Das ist leider dumm gegangen! Heute kommt das zweite Hosenbein in meinen Besitz, mit samt Deinem Brief, der alles erklärt. Aber im Grunde bin ich doch froh, daß ich Dir die erste Hälfte zurückgeschickt habe; ich weiß nicht, ob ich die Hose ganz kunstgerecht hätte zusammennähen können. Wenn Du an der Verpackung sparst, kannst Du sicher eine ganze Hose als Luftpostsendung schicken. Nun sei bitte so gut und nähe die Hose wieder zu-

sammen. Ich möchte sie auf einmal erhalten und nicht in Raten. Das rechte Hosenbein liegt wieder bei.

Dein Sohn Fritz.

12. Januar.

Lieber Fritz!

Vielen Dank für das linke Hosenbein, das ich heute erhalten habe. Allerdings ist der Irrtum auf Deiner Seite. Sicherlich hast Du in der Zwischenzeit das rechte Bein mit meinem Brief auch erhalten. Deshalb schicke ich Dir anbei das linke Bein sofort wieder zurück.

Deine Mutter.

29. Januar.

Liebe Mutter!

Heute bekomme ich das linke Hosenbein mit Deinem Brief zum zweiten Mal. Wohl oder übel werde ich also die Unterhose jetzt selbst zusammennähen müssen. Aber dazu muß ich auch noch die rechte Hälfte haben, die ich am 17. Dezember an Dich zurückgeschickt habe. Hoffentlich kommt sie bald. Damit nicht wieder etwas Dummes passiert, behalte ich das linke Bein hier.

Dein Sohn Fritz.

19. Februar.

Lieber Fritz!

Es war sehr vernünftig, daß Du das linke Hosenbein zurückbehalten hast. Leider ist aber

Ein indischer Astronom will festgestellt haben, daß alle Gestirnsysteme unter ähnlichen Bedingungen entstanden sind und eine individuelle Lebensdauer besäßen. Die Milchstraße, der wir als «Atom» angehören, werde ein Alter von etwa 10 Billionen Jahren erreichen, von denen allerdings ein kleines Nichts, nämlich 3 Milliarden Jahre bereits verflossen seien. «Mir wird ganz trümmig», meinte meine Amalie, die gerade den neuen Teppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich liebevoll betrachtete, als ich ihr diese Neuigkeit vorlas, «so alt möcht ich doch nöd werde!»

Holbeinstube

Gastronomie
in höchster Vollendung

BASEL
Bahnhofnähe
Dufourstr. 42
zwischen
Neuem Museum und
Aeschenplatz
E. Balmer
früher Aarauerhof, Aarau

★
Hotel-Restaurant
★

Sternen Oerlikon

„So guet wie deheime“